

Gemeinde«. Und diese bauten sie so schnell und kostengünstig, dass sie zum Modell für die moderne Vorstadt wurde.

RYSSDAL: Und Sie sagen, dass sich dieses Modell etabliert hat?

TONY: Nicht ich sage das, das ganze Land hat es bereits in den 1960er-Jahren anerkannt, als uns bewusst wurde, dass uns unser Lebensstandard umbringt. Was nützt der ganze Fortschritt, wenn der Meeresspiegel ansteigt, bis das Land überschwemmt und unbewohnbar wird und man seine Nahrungsmittel nicht mehr essen und die Luft nicht mehr atmen kann? Wir wissen seit einem halben Jahrhundert, dass wir eine nachhaltige Lösung brauchen. Aber welche? Die Uhr zurückdrehen? In Höhlen leben? So wollten es die Umweltschutz-Pioniere, oder so kamen sie zumindest rüber. Erinnern Sie sich an die Kultszene in *Eine unbequeme Wahrheit*, in der uns Al Gore eine Waage mit Goldbarren auf der einen Seite und Mutter Erde auf der anderen zeigt? Was ist das denn für eine Wahl?

Man kann von den Leuten nicht verlangen, dass sie konkrete persönliche Annehmlichkeiten für irgendein ätherisches Ideal aufgeben. Deshalb ist auch der Kommunismus gescheitert. Deshalb sind all die primitiven »Zurück zur Natur«-Hippiekommunen gescheitert. Selbstloses Leiden fühlt sich bei kurzen Kampagnen gut an, ist aber als Lebensform nicht haltbar.

RYSSDAL: Bis Sie Greenloop erfanden.

TONY: Noch einmal: Ich habe gar nichts erfunden. Ich habe nur das Problem durch die Linse der Misserfolge der Vergangenheit betrachtet.

RYSSDAL: Sie haben sich sehr kritisch über frühere Versuche geäußert ...

TONY: Kritisch würde ich es nicht nennen. Hätte es meine Vorgänger nicht gegeben, stünde ich jetzt nicht hier. Aber sehen Sie sich riesige, staatlich geförderte Ökostädte wie Masdar² oder Dongtan³ an. Zu groß. Zu teuer. Und ganz bestimmt zu ehrgeizig für ein Amerika nach der Budget-Sequestrierung⁴. Die kleineren europäischen Modelle wie BedZED⁵ oder Sieben Linden⁶ sind genauso Totgeburten, weil sie auf harter Entbehrung basieren. Mir gefiel das Dunedin-Projekt⁷ in Florida. Es ist behaglich und überschaubar, hat aber einfach keinen Wow-Effekt, und das ...

RYSSDAL: Wir sollten zur Kenntnis nehmen, dass Tony auf die Häuser deutet und auf die Landschaft, von der wir umgeben sind.

TONY: Ist das etwa nicht die Definition von Wow-Effekt?

RYSSDAL: Stimmt die Geschichte, dass Sie in einer Cygnus-Tagungsstätte Geiseln genommen und ihnen das Projekt erst dann präsentiert haben, nachdem Sie sie hier raufgeschleift hatten?

TONY: (*lacht*) Schön wär's. Sie wussten, dass sie ein Verkaufsgespräch erwartet, und sie wussten, dass es etwas mit einem Stück Land zu tun hat, das die Regierung an den privaten Sektor versteigern wollte, aber sie bekamen meinen Plan erst zu hören, als wir genau an der Stelle standen, an der wir jetzt gerade stehen.

RYSSDAL: Und das Gespräch führte die Natur.

TONY: Und ich. (*beide lachen*) Im Ernst, so wie Steve Jobs das Orchester spielt.⁸ Mein Orchester ist diese Landschaft. Wenn man hier ist, von ihr umgeben ist und auf einer instinktiven Ebene eine Verbindung mit ihr eingeht, wird einem bewusst, dass unser Planet

nur durch diese Verbindung gerettet werden kann. Das Problem bestand schon immer darin, dass wir die Natur zerstören, weil wir eine so große Distanz zu ihr geschaffen haben.

Ich bat meine Freunde bei Cygnus, sich zwei unterschiedliche Szenarien für dieses bald privatisierte Land vorzustellen: Abholzung durch ein chinesisches Holzunternehmen oder ... oder ... den minimalen Fußabdruck einer Mikro-Ökosiedlung, welche die neue Grüne Revolution verkörpert. Sechs Wohnhäuser, nicht mehr, die ein Gemeinschaftsgebäude umringen wie bei einer auf dem Rücken liegenden Schildkröte, die nach dem Glauben mancher amerikanischen Ureinwohner das Fundament darstellt, auf dem die Welt ruht.

Ich beschrieb ihnen, dass die Häuser im Tlingit-Stil aussehen würden, als wären sie buchstäblich aus dem Waldboden gewachsen.

RYSSDAL: Was man jetzt sehen kann.

TONY: Genau, aber was man nicht sieht, ist, dass diese Häuser alle zu hundert Prozent aus recycelten Materialien bestehen. Holz, Metall, Dämmung aus recycelten Bluejeans. Das einzige neue Material ist Bambus für die Fußböden. Bambus ist für den Planeten von großer Bedeutung. Deshalb sehen Sie es überall in der Umgebung wachsen. Es ist nicht nur eines der vielseitigsten und regenerativsten Baumaterialien, sondern hilft auch dabei, Kohlendioxid zu binden. Außerdem gibt es sogenannte »passive Elemente«, wie etwa die riesigen raumhohen Fenster im Wohnzimmer, die es einem ermöglichen, das ganze Haus aufzuheizen oder zu kühlen, indem man die Vorhänge öffnet oder schließt.

Aber die passiven Elemente sind längst nicht alles. Was aktive grüne Technologie anbelangt, haben wir auf nichts verzichtet. Sehen Sie die bläulich violette Färbung der Dächer? Das sind Solarpaneele. Abziehen und aufkleben, wie altmodische Tapeten, und mit Dreifach-Solarzellen, damit sie auch an bedeckten Tagen jedes Photon sammeln können. Und die umgewandelten Ampere werden in patentierten Batterien von Cygnus gespeichert, die sich nicht nur unsichtbar in eine Wand integrieren lassen, sondern auch um 13,5 Prozent effizienter sind als Konkurrenzprodukte.

RYSSDAL: Ätsch, bättsch, Elon Musk.

TONY: Nein, nein, ich mag Elon, er ist ein Klasse-Typ, aber er hat einiges aufzuholen.

RYSSDAL: Wie zum Beispiel das Solar-Profitprogramm?

TONY: Genau. Wenn man mehr Energie erntet, als man benötigt, warum sollte man sie dann nicht dem Stromnetzbetreiber verkaufen? Und ich meine damit nicht, um einen Rabatt zu bekommen, sondern ich meine verkaufen, für Geld, wie es in Deutschland seit fast zwei Jahrzehnten gehandhabt wird. Das hat nichts mit Technologie zu tun, sondern ist einfach ein gutes Geschäft: Man verdient Geld, während man faul herumhockt.

RYSSDAL: Und apropos hocken ...

TONY: Dazu wollte ich noch kommen. Die Häuser ernten nicht nur Sonnenlicht, sondern gewinnen auch Methangas aus – und jetzt halten Sie sich fest – den eigenen Exkrementen. Aber auch das ist nichts Neues. In Entwicklungsländern wird seit Jahren Biogas genutzt. Sogar einige amerikanische Städte zapfen ihre eigenen Mülldeponien an. Greenloop hat diese mühsam gewonnenen Erfahrungen auf amerikanische Vorstadt-Standards gebracht. Jedes der Häuser wurde auf einem Biogas-Generator errichtet, der alles zerlegt, was man hinunterspült. Ohne dass man es sieht oder riecht oder sich auch nur Gedanken darüber zu

machen braucht. Alles wird vom »Smart Home«-System von Cygnus geregelt.

RYSSDAL: Können Sie ein bisschen von diesem System erzählen?

TONY: Auch hier, nichts Neues. Viele Eigenheime werden smarter. Bei Greenloop ging es einfach nur schneller. Das zentrale Haus-Programm lässt sich entweder sprach- oder fernsteuern und zielt ständig auf maximale Energieeffizienz ab. Es denkt immer mit, ist immer am Rechnen, stellt immer sicher, dass man keine Ampere und keine Joule verschwendet. Jeder Raum ist bespickt mit Temperatur- und Bewegungssensoren. Auf höchster Effizienzstufe schalten sie automatisch in allen gerade nicht bewohnten Bereichen die Beleuchtung und Heizung aus. Und man braucht nicht mehr zu tun, als einfach so weiterzuleben, wie man es bisher immer getan hat. Man braucht dafür kein bisschen Komfort und Zeit zu opfern.

RYSSDAL: Und das geht auf denselben politischen Willen zurück, der es dem Bundesstaat Washington erlaubt hat, seine Solarenergiebestimmungen zu ändern.

TONY: Und die Hälfte der Mittel für den Bau bereitgestellt, die Privatstraße von der Hauptverkehrsstraße hinauf gebaut und unzählige Meilen Glasfaserkabel verlegt hat.

RYSSDAL: Grüne Jobs.

TONY: Grüne Jobs. Wer hält die ganze raffinierte Elektronik am Laufen? Wer reinigt die Solarpaneele? Wer mistet die verbrauchten Abfälle in den Biogas-Generatoren aus und transportiert sie zusammen mit dem Restmüll und den wiederverwertbaren Abfällen und den Küchenabfällen weg, um die organischen Abfälle dann in Form von Kompost, der zwischen den Obstbäumen verteilt wird, wieder zurückzubringen?

Wussten Sie, dass jeder Bewohner von Greenloop zwischen zwei und vier Dienstleistungsjobs für seine amerikanischen Mitbürgerinnen und Mitbürger generiert? Sie werden alle mit Elektro-Kleinbussen angekarrt, die am Gemeinschaftshaus wieder aufgeladen werden. Und das ist nur der Dienstleistungssektor. Was ist mit der Herstellung der Solarpaneele und Biogas-Generatoren und Wandbatterien? Fertigung. Made in America. Das ist die Grüne Revolution, der Grüne New Deal und was jetzt gerne als »Green Green Society« bezeichnet wird. Greenloop zeigt, was möglich ist, genau wie davor Levittown.

RYSSDAL: Wobei man nicht ignorieren darf, dass Levittown eine Rassentrennungspolitik hatte.

TONY: Nein, das sollte man nicht ignorieren. Im Grunde genommen ist das genau mein Punkt. Levittown war abgegrenzt, Greenloop ist offen. Levittown wollte Menschen trennen, Greenloop möchte sie vereinen. Levittown wollte Menschen von der Natur abschotten, Greenloop möchte sie wieder mit ihr vertraut machen.

RYSSDAL: Aber die meisten Leute können es sich nicht leisten, in einer solchen Gemeinde zu leben.

TONY: Nein, aber sie können sich ein Stück davon leisten. Genau darum ging es bei Levittown: Es sollten nicht nur die Häuser zur Schau gestellt werden, sondern auch alle neuartigen Annehmlichkeiten, die sich darin befanden: Geschirrspüler, Waschmaschinen, Fernsehgeräte. Eine ganze Lebensart. Das versuchen wir mit Greentech, und was Solarenergie und Smart Homes anbelangt, ist es bereits Realität. Und wenn es uns gelingt, all diese planetenrettenden Ideen sprichwörtlich unter ein Dach zu bringen und genug

Greenloops über das ganze Land zu verteilen, damit diese Ideen zur breiten Masse durchsickern, dann haben wir endlich unsere Grüne Revolution. Keine Opfer mehr, kein schlechtes Gewissen mehr. Keine Konflikte mehr zwischen Profit und Planet. Die Amerikanerinnen und Amerikaner können alles haben, und was ist amerikanischer, als alles zu haben?

1 Kate McCray wuchs in Columbia im Bundesstaat Maryland auf.

2 Masdar City: ein nachhaltiges Stadt-Projekt in Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate.

3 Dongtan: eine geplante Ökostadt auf der Insel Chongming Dao in Shanghai, China.

4 Budget-Sequestrierung: ein Sparetat-Gesetz, das 2013 vom amerikanischen Kongress verabschiedet wurde.

5 BedZED: eine nachhaltige Wohnsiedlung, bestehend aus hundert Häusern, die 2002 im Londoner Vorort Hackbridge fertiggestellt wurde.

6 Sieben Linden: ein vom öffentlichen Versorgungsnetz abgekoppeltes Ökodorf in Deutschland.

7 Dunedin-Projekt: eine Ökosiedlung in Dunedin in Florida, USA.

8 Die Formulierung »Ich spiele das Orchester« aus dem Spielfilm *Steve Jobs* von 2015 wurde von Drehbuchautor Aaron Sorkin geschrieben und von Hauptdarsteller Michael Fassbender gesprochen; es ist allerdings nicht belegt, dass Jobs diese Worte jemals selbst geäußert hat.

2. KAPITEL

Glück besteht aus einem soliden Bankkonto, einer guten Köchin und einer tadellosen Verdauung.

– Jean-Jacques Rousseau

2. TAGEBUCHEINTRAG

23. SEPTEMBER

Gestern Abend waren wir zu einem Begrüßungs-Potluck-Dinner im Gemeinschaftshaus eingeladen.

Mir wird bewusst, dass ich dieses Gebäude noch gar nicht beschrieben habe. Es sieht aus, wie man sich das typische Hauseigentümer-Gemeinschaftsgebäude einer Plansiedlung vorstellt, und ist wie ein traditionelles nordwestpazifisches Langhaus gestaltet. Ich habe »Langhaus« gestern Abend gegoogelt. Die Bilder waren unserem Gemeinschaftshaus sehr ähnlich. Es besitzt einen großen Mehrzweckraum mit einer Toilette und einer Kochnische auf der einen Seite und einem gemütlichen offenen Kamin aus Pflastersteinen auf der anderen. Das wunderschöne Glühen des Feuers darin vermischte sich mit dem Schein der Kiefernduftkerzen und dem natürlichen Licht der Abenddämmerung. Das Gemeinschaftshaus erstreckt sich in Ost-West-Richtung, sodass wir nur die Flügeltür am Eingang offen stehen zu lassen brauchten, um den spektakulären Sonnenuntergang zu sehen. Ich bin überrascht, wie warm es war, ganz sicher nicht kälter als die Nächte in L.A.

Was für eine idyllische Atmosphäre, und das *Essen!* Salat aus schwarzen, buttrigen Edamame-Bohnen, Quinoa mit gegrilltem Gemüse und Lachs aus den nahe gelegenen Flüssen! Los ging es mit dem ersten Gang, einer ausgezeichneten Suppe: Gemüse-Soba, zubereitet von den Boothes. Sie wohnen im übernächsten Haus links von uns. Vegane Feinschmecker. Die beiden haben die Suppe tatsächlich *gemacht*, nicht nur die Zutaten vermischt und zubereitet. Die Soba-Nudeln haben sie eigenhändig aus Rohwaren hergestellt, die am selben Tag frisch geliefert worden waren. Seit meinem Umzug nach L.A. habe ich oft Soba-Nudelsuppe gegessen. Einmal sogar im Nobu, wo Dan und seine ehemaligen Geschäftspartner die Gründung ihrer Firma feiern wollten, und ich bin mir ziemlich sicher, dass sie nicht mit dieser hier mithalten konnte.

»Aus unserer eigenen Hand.« Vincents Worte. Ich mag ihn und seine Frau Bobbi. Sie sind in